

noch nicht geschehen ist, und wenn es auch bald geschehen wird, so fühlte ich mich jedenfalls doch glücklich, daß ich wenigstens ein Stück dieses hübschen Deutschlands gesehen hatte.

Die Eisenbahn von Easton an setzt quer durch die ganze nördliche Hälfte des Staates Newjersey. Anfänglich geht es durch eine Menge wunderhübscher, hüglichter Landschaften, die noch von lauter Furchen und Gebirgshämmen des Alleghanysystems durchzogen sind. Dieselben biegen sich hier schon merklich nach Norden herum und zielen auf Westpoint zum Hudson. Das Schauspiel von kleinen Seitendurchbrüchen, „Rafts“ oder „Gaps,“ und von abwechselnden Ausblicken in hübsche lange Thäler wiederholt sich mehreremale. Endlich in der Nachbarschaft von Newyork, der größten Stadt der Union, läuft die Berglandschaft in eine breite, eintönige Ebene aus, die sich längs des Hudson auf und ab erstreckt.

In Newark schiffte ich mich ein, um den Rest der Reise am späten Abend per Dampfer durch die Newyork-Bai und ein Stück des Staaten-Insellandes zur Newyork-Bai zurückzulegen. Ich begegnete an Bord unseres Schiffs einem Neger-Dandy, der sich meiner von Newyork her erinnerte, und mir freundlich die Hand schüttelte. Ich besann mich, daß er mir damals gesagt hatte, er würde bald nach Washington reisen und dort einige Zeit bei Verwandten seiner Frau bleiben.

„Haben Sie sich in Washington gefallen?“ fragte ich ihn.

„First rate, Sir!“ (Ganz famos, mein Herr!)

„Was haben Sie denn Merkwürdiges gesehen?“

„Merkwürdiges? hm! nun, Merkwürdiges — nichts besonderes!“

„Haben Sie den Präsidenten gesehen?“ fragte ich, indem ich mir dachte, daß der in Washington doch eben so merkwürdig seyn möchte, wie der Papst in Rom.

„Den Präsidenten? Ich glaube nein — ja doch, ich sah ihn. Nun ja, wenn Sie den Präsidenten eine Merkwürdigkeit nennen.